Krakauer Zeitung.

Nr. 45. Montag, den 24. Februar 1862.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

VI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 5. Februar d. J. dem pensionirten Ober-Postdirektor in Verona, Sectionsrath Alois Zanoni, in Anerkennung seiner langjährigen treuen und ersprießlichen Dienste, den Orden der eisernen Krone dritter Klasse taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem niederösterreichischen Statthalterei-Konzipisten, Lothar Fürsten Metternich-Winneburg, und dem erblichen Reichsrathe und Oberlieutenant in der Armee, Julius Grafen Hardegg, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 15. Februar d. J. dem Kreisgerichts-Präses in Leitmeritz, Mathias Pipich, die angesuchte Versetzung in den wohlverdienten bleibenden Ruhestand unter Bezeigung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner vieljährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistung allergnädigst zu bewilligen geruht.

Das Justizministerium hat die bei dem Kreisgerichte in Cattaro erledigte Rathssekretärsstelle dem Präturs-Adjunkten von Ragusa vecchia, Joseph Matcovich, verliehen.

Das Ministerium für Handel und Volkswirthschaft hat die Wiederwahlen des Giovanni Paulovich zum Präsidenten und des Antonio Colli zum Vice-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Venedig bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 24. Februar.

Das „Dresdener Journal" vom 22. d. enthält einen eingehenden Artikel über die Bundesreformfrage. Die Antwort Preußens habe die Basis zu jeder gemeinsamen Bundesreform verlassen, auf welche Basis die identischen Noten die Verhandlungen hätten zurückführen sollen. Die Aufregung der preußischen Presse entspränge der inneren Lage des preußischen Staats; wenn letztere sich kläre, würden auch weitere Bundesreformverhandlungen in Preußen geneigtere Aufnahme finden. Die preußische Antwort auf die identischen Noten schneide noch nicht alle Anknüpfungspunkte ab.

Die „Neue Münchener Ztg." schreibt in einem Artikel, dessen Hauptpunkte schon eine tel. Depesche mittheilt, u. A. Folgendes: Der Streit ist ein durchaus principieller geworden; Oesterreich und die deutschen zum Bunde von 1815 haltenden Staaten wollen das Ganze reformiren; Preußen nur den Theil; wir wollen die Consolidation des Bundes, Preußen die Trennung... Dieser „Bundesstaat im Bunde" soll nichts als der Anfang der Aufsaugung der Staaten à petit feu sein, der Anfang vom Ende. Dem widerstrebt nun aber einmal die Geschichte Deutschlands seit Jahrhunderten, und die Frucht solchen Beginnens wird nur Unglück und Verderben sein. So wenig als je der Neapolitaner sich dem Piemontesen verbindet, ebenso wenig wird je der Preuße in Süddeutschland populär sein. Wir sind es ja auch in Norddeutschland nicht. Wenn es einen Weg gibt, welcher die politischen Dissonanzen befördert, so ist es gerade der, den die preußische Regierung eingeschlagen hat. Nach unserer Meinung war für Preußen unendlich mehr auf dem Bundeswege zu gewinnen. „Preußen ist kein Staat, der die Gewaltthaten Victor Emanuels imitiren kann; seine Könige werden sich nie mit der Demokratie verbinden." Preußen, behaupten wir, geht auf seinen bundeswidrigen Pfaden nur Widersprüchen und Verwicklungen entgegen; und hat, wie die preußischen Blätter aufwärmen, Warschau dem Grafen Brandenburg das Herz gebrochen, so könnte die unbekehrte jetzige preußische Politik ein noch traurigeres Warschau leicht in Bälde jenseits des Rheines finden.

Oesterreich's Antwort an Preußen auf die Note des Grafen Bernstorff wird nach der „Oestr. Ztg." erst dann erfolgen, wenn das österreichische Ministerium des Auswärtigen sich deshalb mit den anderen Staaten, welche die identische Note überreichten, verständigt haben wird. Es erleidet keinen Zweifel, daß die Vorwürfe, welche Oesterreich darin gemacht werden, als sei es seine und seiner Freunde Schuld, wenn im Jahre 1849 und 1850 die Bundesreform mißlang, zurückgewiesen, ja zurückgegeben und gezeigt werden wird wie Preußen im Jahre 1851 die Schuld trug, wenn alle Vereinbarungen zu nichts führten. Man will überdies wissen, daß Oesterreich Negociationen mit den anderen ihm gleichgesinnten Staaten angeknüpft hat, um auch practische Vorschläge für die Bundesreform zu machen.

Die „Wiener Corresp." bringt heute folgende Andeutungen: „Weist Preußen die ihm in positiver Form vorzulegenden österreichisch-großdeutschen Vorschläge, welche auf organische Abänderungen der bestehenden Bundesverfassung abzielen, ausdrücklich zurück, so ist jede weitere Berathung über diese Punkte an sich überflüssig, denn jene Regierungen bleiben auf dem Boden des Bundesrechts stehen und dieses schreibt für die Abänderung solcher organischer Bestimmungen Einstimmigkeit vor. Das gilt jedoch nur für einen Theil des Programms der österreichisch-großdeutschen Staatengruppe. — Im Uebrigen dürften schwerlich die Berathungen zur Verständigung über die nach Berlin zu richtende Gegenerklärung schon in ein entscheidendes Stadium getreten sein. Auch steht zu bezweifeln, daß diese Erklärung abermals unter der Form einer identischen Note erfolgt. Das hatte seinen guten Sinn, als es sich darum handelte, eine feierliche Verwahrung einzulegen; nunmehr aber würde jene Form der Gegenerklärung das Ansehen einer Demonstration verleihen, welche nur geeignet wäre, die Discussion zu verbittern."

Die von Oesterreich und Preußen in Kopenhagen übergebenen Noten sollen nach der Kreuz-Ztg. auch eine Rechtsverwahrung gegen die vom Reichsrath angenommene Vorlage wegen der Beschlußfähigkeit desselben enthalten.

In Kopenhagen soll eine Note des schwedischen Cabinets kürzlich übergeben worden sein, die in sehr entschiedener Weise den Beifall der schwedischen Regierung zu dem Vorgehen Dänemarks in der deutsch-dänischen Frage ausspräche.

In der Berliner A. und der Nordd. A. Ztg. findet sich die Nachricht, daß Frankreich die Vorschläge Preußens wegen des Handelsvertrages angenommen habe und die betreffende Depesche am 21. d. Abend in Berlin eingetroffen sei. Die B. A. Z. hebt die Verdienste des Grafen Bernstorff in dieser Angelegenheit hervor.

Wie man aus Paris schreibt, beabsichtigt die russische Regierung einen Handelsvertrag mit Oesterreich abzuschließen.

Der seit einigen Wochen in Berlin verweilende Gesandte in Konstantinopel, Graf v. d. Goltz wird, wie die „Spen. Ztg." schreibt, zur Uebergabe und Ratification des neuen Handelsvertrages mit der Türkei sich nach Konstantinopel zurückbegeben.

Ein Wiener Correspondent der „Südd. Ztg." will wissen, England habe die Gefährdung seiner Mittelmeer-Interessen anerkannt und sich darum mit Oesterreich über die venetianische Frage geeinigt, zugleich aber von Oesterreich die Stärkung seines adriatischen Geschwaders verlangt. Darum herrsche jetzt die größte Thätigkeit auf den Werften der Adria.

Der „K. Z." wird aus Brüssel geschrieben: Die Phrase in der Adresse des französischen Senats welche sich auf die italienischen Angelegenheiten bezieht, scheint in diplomatischen Kreisen zu verschiedenartigen Deutungen Anlaß gegeben haben. Folgendes entnehme ich dem Schreiben, das ein beim Tuilerieenhofe beglaubigter Diplomat hieher gerichtet hat: „Die Regierung hat sich zu einem Compromiß mit dem Senate verstanden, dem sie es verdankt, daß man sich in der hohen Versammlung herbeiläßt, die Unbeweglichkeit des päpstlichen Hofes zu bedauern. Der Kaiser hat den Herren sagen lassen, er denke vorläufig nicht daran, seine Truppen aus Rom abzuberufen, noch sonst eine Aenderung in seiner Stellung vorzunehmen, und sei vielmehr gesonnen, dem Papste noch ein Opfer mehr anzubieten, sich mit Italien auf Grundlage der Verbürgung seines gegenwärtigen Besitzstandes zu versöhnen. Die officiösen Blätter werden angewiesen werden, diese Combination, deren Annahme ein Revolution in Italien hervorrufen würde, zu vertheidigen und als eine für beide Theile erwünschte Lösung hinzustellen. Die Sache ist aber durchaus nicht so fürchterlich gemeint. Es war dem Kaiser darum zu thun, den Senat um einen Schritt vorwärts zu bringen, und er ließ um so ruhiger die eben erwähnte Versicherung ertheilen, als er fest überzeugt ist, daß man in Rom unter keinerlei Umständen und Verhältnissen auf einen Vergleich mit den „Räubern" des päpstlichen Erbgutes sich einlassen werde. Monsignor Chigi in Paris thut zwar, als wäre noch nicht alle Hoffnung auf ein Verständniß verloren — er bezahlt mit derselben Münze mit der man ihn abfertigt. Antonelli und Merode in Rom erklären aber energischer denn jemals, daß sie mit dem turiner Cabinet nichts gemein haben wollen, und sie benehmen sich Beide ganz kriegslustig, so daß man nicht anders vermuthen kann, als daß sie auf die bevorstehende Versammlung der Bischöfe nicht wenig bei Verwirklichung ihrer Plane zählen."

Die Pariser „Patrie" vom 20. dementirt in den bestimmtesten Ausdrücken das angeblich gegen Marquis Lavalette in Rom beabsichtigte Attentat.

Der „Veritiero" bestätigt nun ebenfalls, daß die Bevölkerung von Torre del Greco sich entschieden gegen den Beschluß einer verrückten Minorität ihrer Municipalität ausspricht, welche die großmüthigen Unterstützungen des Königs Franz zurückweisen wollte. Die Gelder sind übrigens zur Vertheilung gelangt und von den durch die Eruption des Vesuv in ihrer Habe so schwer Beschädigten dankbaren Sinnes empfangen worden.

Nach Berichten aus Konstantinopel vom 12. d. Mts., die über Marseille in Paris eintrafen, sind die in Tophane wohnenden christlichen Familien vertrieben worden.

Nachrichten aus Athen vom 15. melden: Die durch einen aufgefangenen Brief verrathene Verschwörung ist vor der Zeit zum Ausbruch gekommen. Anfangs empörte sich blos die Besatzung der Stadt Nauplia und wurde von der Festung beschossen; die Festung machte erst, durch ein falsches Gerücht von der Abdankung des Königs verleitet, gemeinsame Sache mit den Insurgenten.

Ein officieller Bericht (aus Constantinopel) meldet: Se. Majestät der König von Griechenland inspirirte am 15. die zu Korinth in der Stärke von 2000 Mann versammelten Truppen. Unmittelbar darauf passirten dieselben Dervenakia, campirten zu Argos und schlugen, indem sie gegen Korinth marschirten, die Insurgenten. General Kolokotronis begab sich nach Tripolitza. Ueberall herrscht Ruhe. Der Geist der Bevölkerung ist vortrefflich. In Nauplia beginnt Desertion einzureißen. Zwiespalt und Entmuthigung haben sich bereits der Insurgenten bemächtigt.

Nach der „Patrie" hat eine englische Flottenabtheilung Wydah, einen der wichtigsten Hafenplätze des Königreichs Dahome im Golf von Benin, in Besitz genommen. Die Engländer sollen in Folge eines mit dem Könige Bahadu abgeschlossenen Schutz- und Trutzbündnisses in den Besitz dieses Platzes gelangt sein. England besitzt nun zwischen Sierra Leone und dem Golf von Benin durch neuere Erwerbungen bereits einen Küstenstrich von 700 Kil. Länge.

Wie man der „K. Z." aus Paris schreibt, hat der Commandant der französischen Flotten-Abtheilung an der afrikanischen Westküste, in Ermangelung besonderer Instructionen, einstweilen gegen die Besitzergreifung des Hafens Widah durch die Engländer protestirt, und es herrschte deßhalb zwischen dem französischen und dem englischen Oberbefehlshaber daselbst eine unangenehme Spannung.

Die Nachricht, daß der Sumter in Gibraltar zugelassen worden ist, hat in New-York große Verstimmung hervorgerufen.

Nach den neuesten Nachrichten aus Venezuela (über Havannah) wird der Bürgerkrieg daselbst neu entbrennen, da die Unterhandlungen zwischen den Generalen Paez und Falcou wieder abgebrochen sind.

Die Punctationen für ein Uebereinkommen zwischen der Staatsverwaltung und der Bank lauten nach der „Oestereichischen Zeitung":

§. 1. Es findet eine Regelung des Schuldverhältnisses zwischen dem Staate und der Bank statt, welches sich auf die in den Büchern der Bank am 31. Januar 1862, wie nachfolgt, bezifferten Posten bezieht:

	fl.	kr.
a) die fundirte Staatsschuld aus der Einlösung des Wiener Währung-Papiergeldes im Restbetrage von	40.587.954	94
b) die durch die Staatsgüter bedeckte Schuld im Restbetrage von	89.726.139	52
c) die Vorschüsse auf das mit		

Feuilleton.

Die londoner „Vorleser".

Unter den mehr ernsten Vorträgen, die wir in dieser Wintersaison in einem literarischen Club von Mitgliedern desselben gehört haben, waren diejenigen die vorzüglichsten, welche einer biographischen Abhandlung am ähnlichsten waren. Ein Mr. Charles Plumptre gab uns ein warmes Abbild von dem Leben und Charakter Burke's; ein Mr. Tell Topham hielt eine Rede auf Shakspeare, „den humoristischen Philosophen", und gab uns dabei Falstaff im Auszuge wieder. Mrs. Clara Balfour, die Verfasserin von „Working women" (Die arbeitenden Frauen), hielt eine sehr interessante Rede über Charlotte Bronte, die Verfasserin von „Jane Eyre".

Aber unter einer richtigen „Vorlesung" vestehen die Engländer ganz etwas anderes als eine Abhandlung der Art, wie sie in der berliner Singakademie jeden Sonnabend vorgetragen wird. Ein richtiger Lecturer ist ein halber — Possenreißer.

So hörten wir Mr. Yates über „Moderne Gesellschaft". Wir wollen es versuchen, eine Idee von diesem Vortrag zu geben, dessen in einigen Lokalblättern rühmliche Erwähnung geschehen ist. Der junge „Satiriker" beginnt seine „Vorlesung" mit beiden Händen in den Seitentaschen und wir haben Mühe, zu verstehen, daß er uns zuerst eine Familienscene aus der mittleren Gesellschaftsklasse vorführen wird, denn er spricht kaum hörbar. Das verliert sich aber bald; je weiter er vorrückt, desto lebhafter wird er, bis er uns zuletzt alle Personen vorspielt. Da ist eine Mama mit zwei Töchtern, die wollen eine Abendgesellschaft geben. Papa will aber nicht, denn er kann es nicht vergeben und vergessen, daß man vor drei Jahren an einem Gesellschaftsabend sein Ankleidezimmer in ein Spielzimmer verwandelt hatte und er genöthigt gewesen war, sich im Hausflur, vor der Kinderstube, die Hände zu waschen. Aber was vermögen nicht die Frauenköpfe! Natürlich wird Papa überredet und die Einladungen werden geschrieben. Zu diesem Behuf wird das Körbchen mit Visitenkarten hervorgeholt und es zeigt sich eine Analogie zwischen demselben und den Körbchen mit Erdbeeren, welche auf der Straße ausgerufen werden. Mr. Yates ahmt den Straßenverkäufern ihr „Erdbeeren! Erdbeeren!" vortrefflich nach. In den Erdbeerkörbchen liegen obenauf allemal sehr schöne, große Erdbeeren und je tiefer man kommt, desto kleiner werden sie. Merkwürdigerweise liegen in dem Visitenkartenkörbchen auch die großen Namen: Sir N. N. und X. Y. immer oben auf, und tief unten gibt es nur simple Misters und Misses. Was nun die Sirs und Ladies betrifft, so werden dieselben ohne weiteres eingeladen; aber es erhebt sich zwischen Mutter und Töchtern ein lebhafter Wortkampf, wenn man zu den untern Schichten des Korbs kommt (Mr. Yates spricht mit dreierlei Stimmen), denn die Töchter stimmen für diesen, Mama für jenen Gast. Namentlich ist sie gegen die Einladung eines jungen Juristen und gibt nur nach wiederholtem Bitten nach. Triumphirend wird das Billet an ihn geschrieben und abgesendet und — dann müssen wir uns im Geiste nach des jungen Juristen Arbeitszimmer im „Temple" versetzen; denn Mr. Yates ändert plötzlich Ton und Haltung und stellt den jungen Herrn vor, dem die Einladung zusammen mit andern Briefen eingehändigt wird. Er prüft zuerst seines Papas Brief, hört nichts darin klingen und legt ihn fort, liest gähnend einen zweiten, erbricht dann die Einladung und wirft sie mit einem „Quadrille tanzen gehen? Die haben sich verrechnet!" übermüthig fort —

Aber wir fürchten fast, unsern deutschen Lesern langweilig zu werden und sind doch noch kaum über die Einleitung hinweg! — —

Der Gesellschaftsabend kommt. Mit ihm die Gäste. Wir hören sie anmelden; es erschrecken die ersten — die ersten zu sein. Bei dieser Episode angelangt, bemerkte der Vortragende, daß ehemals die ganz jungen Leute, die „Boys", die ersten waren: Sehr blöde, verlegene Jungen mit steifen Bäffchen und waschledernen, viel zu weiten Handschuhen. Diese Sorte ist aber ganz ausgestorben und hat den jungen „Gentlemen" Platz gemacht. Diese sieht man niemals ohne enganliegende, zugeknöpfte Glacehandschuhe; sie tragen die Nase sehr hoch, antworten nur Ja und Nein und sind durch und durch affectirt —

Ein vierzehnjähriger „Gentleman", der vor uns saß und in das allgemeine Lachen brav eingestimmt hatte, wurde bei dieser Stelle ganz nachdenkend und wagte, im schuldigen Bewußtsein seiner feinen Glacehandschuhe, während einiger Minuten nicht aufzusehen. Wir hätten ihm gern zugerufen, daß das Uebel tiefer säße als nur auf der Haut und daß wir alle daran theil hätten —

Mr. Yates ließ es nicht blos beim „Vorspielen" bewenden, er sang auch etwas, um uns die Leistungen des Tenordilettanten und der Wirthin zu vergegenwärtigen. Ersterer läßt sich schwer erbitten, eine Arie vorzutragen — endlich willigt er ein — vor allem auf andächtige Stille rechnend. Aber die Gäste sind noch nicht vollzählig und kaum hat er seine Bravourarie begonnen, so meldet der Bediente mit lauter Stimme neue Gäste an: Mr. Smith, Mr. Brown. Nun beginnen endlose Vorstellungen für den Tanz; Mr. Yates ahmt für Augenblicke die Königin des Festes, den blöden Tänzer, den Elegant, den Spaßmacher und die Musikanten nach und nur das Lachen und der Applaus der Zuhörer unterbricht für Minuten

a. h. Verordnung vom 29. April 1859 verfügte Anleben im Restbetrage von 99.000.000 —
d) die Vorschüsse in Silber auf die L. 3 Mill. der im Jahre 1859 in London emittirten Anleihe . . . . 20.000.000 —
Zusammen . 249.314.094 46

§. 2. Die aus der Einlösung des Wiener Währung = Papiergeldes herrührende Schuld des Staates an die Bank (a) wird in Gemäßheit der bestehenden Vertragsbestimmungen wie bisher in den festgesetzten Terminen verzinst und zurückbezahlt, so daß sie mit Ende des Jahres 1870 vollkommen getilgt sein wird.

§. 3. Die dem Staate von der Bank im Jahre 1859 mit Zwanzig Millionen Gulden in Silber geleisteten Vorschüsse (d) zahlt die Finanzverwaltung in gesetzlicher Silbermünze oder mit in Silber oder Gold zahlbaren Wechseln auf ausländische Plätze, zur Silberparität berechnet, in zwanzig monatlichen Raten zurück, deren erste am letzten Tage des der Allerhöchsten Genehmigung des Uebereinkommens folgenden dritten Monats fällig ist. Dagegen erhält die Finanzverwaltung bei jeder Abzahlung den verhältnißmäßigen Theil der zur Bedeckung der Schuld der Bank übergebenen L. Strlg. 3.000.000 zurück.

Nachdem die Nationalbank diese Vorschüsse von zusammen 20 Millionen Gulden Silber in effectiven Silbermünzen österr. Währung geleistet hat, so vergütet der Staat für jene Beträge, welche er davon in Silbermünze des Zwanzig Guldenfußes, in fremden Wechseln oder in Barren zurückzahlt, der Bank ein Percent Prägekosten in Silber.

§ 4. Von der mit heutigem Tage bestehenden Gesammtforderung an den Staat wird ein Betrag von Achtzig Millionen Gulden österr. Währung ausgeschieden und dem Staate von der Bank als Entgeld für die Verlängerung des Privilegiums unter nachstehenden Bedingungen darlehensweise überlassen:

a) Dieses Darlehen ist von dem letzten Tage des der Allerhöchsten Genehmigung des Uebereinkommens nächstfolgenden Monat angefangen, bis zur Rückzahlung mit 2% jährlich in halbjährig verfallenden Raten am letzten Juni und am letzten December eines jeden Jahres zu verzinsen und in fünf gleichen Jahresraten, deren erste am 31. December 1886 und deren letzte am 31. December 1890 fällig ist, zurückzuzahlen.

b) Für dieses Darlehen werden der Bank fünf am 31. December 1886 und am 31. December eines jeden der nächstfolgenden Jahre bis 1890 einschließlich zahlbare Schuldverschreibungen übergeben, deren Form und Theilbarkeit zwischen dem Finanzminister und der Bank vereinbart werden wird.

§. 5. Nach Abrechnung der in den vorstehenden §§. 2, 3 und 4 aufgeführten Posten verbleibt mit heutigem Tage aus den Schuldposten

b) fl. 89.726,139 52
und c) fl. 99.000,000 —
zusammen fl. 188.726,139 52

ein unmittelbarer Schuldrest des Staates an die Bank von . . fl. 108.726,139 52 für welche keine Verzinsung stattfindet.

§. 6. Die Rückzahlung dieses Schuldrestes des Staates von . fl. 108.726,136 52 erfolgt:

a) durch die Erträgnisse und den Verkauf der mittelst Vertrages vom 18. October 1855 der Nationalbank überwiesenen Staatsgüter, und
b) durch den an die Bank fließenden Erlös aus dem Verkaufe der in Folge der Allerhöchsten Verordnung vom 29. April 1859 der Bank übergebenen Obligationen des Anlehens vom J. 1860.

§. 7. Für den Verkauf der der Bank überwiesenen Staatsgüter gilt das in seinem vollen Umfange rechtsverbindlich bleibende Uebereinkommen vom 18. October 1855 und namentlich die im §. 8 desselben der Bank eingeräumte Berechtigung zur baldthunlichsten Veräußerung der Güter.

§. 8. Die bei der Nationalbank befindlichen 123 Millionen Obligationen des Anlehens vom Jahre 1860 werden von der Finanz-Verwaltung in der Art veräußert, daß der Erlös von 41 Millionen dieser Obligationen zu Rückzahlungen an die Bank, und der von 82 Mill. zu Staatserfordernissen verwendet werden.

Der Erlös aus sämmtlichen 123 Millionen Schuldverschreibungen wird bei den Cassen der Bank einbezahlt.

Jeder einfließende Theilbetrag wird im Verhältnisse zwei Drittheil an den Staat abgeführt. Ein Drittheil bleibt der Bank zur Abschreibung an der Schuld von fl. 108,726,139 52.

§. 9. Wenn nach Ablauf der zur Rückzahlung der 20 Millionen Silber festgestellten Monatsfristen in einem Sonnenjahre der Bank als Abschlagzahlung auf die Schuld des Staates von fl. 108,726,139 52 kr. weniger als 10 Millionen Gulden in barem Gelde oder in Kaufschillingsraten für Staatsgüter zufließen, so wird die Finanzverwaltung den an zehn Millionen fehlenden Betrag der Bank am 14. Februar des nächstfolgenden Jahres ausbezahlen.

§. 10. Die Nationalbank verpflichtet sich, die mit heutigem Tage in ihrem Besitze befindlichen Effecten (jene des Reserve und des Pensionsfondes ausgenommen) innerhalb des Zeitraumes, in welchem der Staat die in den §§. 2, 3 und 6 bezeichneten Rückzahlungen an die Bank leistet, in einem solchen Umfange zu veräußern, daß aus dem Erlöse derselben und aus den vom Staate geleisteten Rückzahlungen das Verhältniß der statutenmäßigen Deckung der Banknoten erreicht sein wird.

§. 11. Die Nationalbank bleibt vorläufig ermächtiget, nach Erforderniß des Verkehrs Noten zu 1 und nach Erforderniß des Verkehrs Noten zu 1 und zu 5 fl. im Umlaufe zu halten.

§. 12. Der Zeitpunkt für die Wiederaufnahme der Baarzahlungen der Bank, sowie für die Einziehung der Banknoten zu fl. 1 und zu fl. 5 wird im verfassungsmäßigen Wege bestimmt, und dann festgesetzt werden, wenn die statutenmäßige Bedeckung der Banknoten erreicht ist.

§. 13. Die Erfüllung der aus dem gegenwärtigen Uebereinkommen der Finanzverwaltung und der Nationalbank obliegenden Verpflichtungen wird unter die Controle jener Commission gestellt, welche vom Reichsrathe für Controle der Staatsschuld bestellt wird.

§. 14. Im Laufe des Jahres 1886 ist über die weitere Verlängerung des Privilegiums und der Vorrechte der Nationalbank das Ansuchen zu stellen, oder die Auflösung der Bankgesellschaft mit Ende Jahres 1890 zu beschließen.

§. 15. Dieses Uebereinkommen tritt erst dann in Rechtskraft, wenn gleichzeitig dem neuen Statut und dem neuen Reglement in der vereinbarten Form die Allerhöchste Genehmigung ertheilt sein wird.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Sitzung des Herrenhauses am 22. Februar.
Vorsitzender: Präsident Fürst Auersperg.
Auf der Ministerbank die Herren: v. Schmerling, Freiherr v. Mecséry und Sectionshef v. Rizy.

Graf Rudolph Morzin leistet das Gelöbniß.

Das Haus schreitet zur Fortsetzung der Specialdebatte über das Preßgesetz; die §§. 5 bis 17 werden ohne Debatte angenommen.

Zum Schlußsatz des §. 17 stellt Graf Leo Thun einen Antrag des Inhalts, daß die Nichtbeachtung der in dieser Alinea enthaltenen Vorschrift nur insoferne als Uebertretung gestraft werden solle, als die Sicherheitsbehörde nicht ihre Einwilligung zur sofortigen Vertheilung der Druckschrift gegeben hat.

Polizeiminister Freiherr v. Mecséry beantragt, daß in dieses Amendement außer der Sicherheitsbehörde auch noch der Staatsanwalt aufgenommen werde.

Freiherr v. Lichtenfels schließt sich dem an und beantragt für die Bestimmung eine eigene Alinea.

Graf Thun vereinigt sein Amendement mit denen der Vorredner. Bei der Abstimmung wird der Paragraph in der vorgeschlagenen Fassung angenommen.

Die §§. 18 bis 21 werden ohne Debatte angenommen.

Zu §. 21 spricht Graf Anton Auersperg, indem er der österreichischen Presse warme Lobeserhebungen spendet und schließlich den Antrag stellt, die Fassung des Abgeordnetenhauses entsprechend in diesem Paragraph die Worte „in Gemäßheit der §§. 19 und 20" einzuschalten.

Freiherr v. Lichtenfels schließt sich diesem Antrage an und freut sich, daß die von der Commission beantragte Fassung dem Vorredner Anlaß war, Gesinnungen Ausdruck zu geben, die von allen Mitgliedern dieses Hauses getheilt werden. (Bravo.)

Zu §. 22 beantragt Sectionschef Rizy folgenden Zusatz:

„Dem Abdrucke von Verfügungen oder Erkenntnissen von Strafgerichten, deren Veröffentlichung durch die Presse in Folge richterlichen Auftrages zu geschehen hat, dürfen Bemerkungen oder Zusätze anch in solchen periodischen Druckschriften nicht beigefügt werden, welche die Veröffentlichung unternommen haben, ohne hierzu verpflichtet zu sein."

Fürst Jabłonowski schließt sich Namens der Kommission dem Antrage Rizys an, der hierauf angenommen wird.

Weiters werden auch die §§. 23—27 angenommen.

Nächste Sitzung Montag. Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung des Preßgesetzes und die erste Lesung des Gesetzentwurfes in Betreff einiger Ergänzungen und Abänderungen des allgemeinen und Militär-Strafgesetzbuches.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 22. Februar.

Der k. ungar. Hofkanzler, Graf v. Forgach wurde am Freitag Nachmittag halb 3 Uhr mit einem Besuch Sr. Maj. des Kaisers beehrt; der Kaiser verweilte eine halbe Stunde bei dem Hofkanzler.

Se. k. k. Hoheit Erzherzog Rainer wird morgen Abends von Venedig hier eintreffen.

Die baierischen Prinzen sind von Corfu am 21. Februar nach Triest zurückgekommen.

Se. k. Hoh. der Prinz von Wales hat Venedig am 19. d. am Bord des „Osborne" verlassen, um Pola, die Bocche di Cattaro und Corfu zu besuchen.

Prinz Eduard v. Leiningen, Neffe der Königin Victoria, und Prinz Hermann v. Hohenlohe sind heute hier eingetroffen. Dieselben begleiten den regierenden Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha auf dessen Reise nach Egypten. — Herzog Ernst wird übermorgen hier eintreffen und am Dinstag Früh nach Triest weiter reisen. In Triest wird für den Herzog und dessen Begleitung ein Lloyddampfer bereit gehalten.

Obersthofmeister Graf Königsegg ist heute sammt Gemalin, der Frau Obersthofmeisterin bei Ihrer Majestät der Kaiserin, nach Venedig abgereist.

Der Bundestaggesandte Freiherr v. Kübek ist hieher beschieden worden. Deßgleichen sieht man demnächst der Ankunft des k. österr. Gesandten in München, Fürsten Schönburg, entgegen und man bringt die bevorstehende Ankunft dieser beiden Diplomaten mit entschiedenen Schritten der österreichischen Regierung in der deutschen Frage in Verbindung.

Hr. Wacljk, fürstlich montenegrinischer Secretär, weilt, wie der „Hlas" meldet, in Wien zu dem Behufe, um mit der österreichischen Regierung über die directe telegraphische Verbindung Oesterreichs mit Montenegro zu unterhandeln.

Se. Excellenz Herr Franz Freiherr v. Pillersdorf k. k. wirklich. geheimer Rath, pensionirter Hofkanzler rc. rc. ist heute um 1/2 12 Uhr Vormittags sanft verschieden.

In dem Befinden des Hrn. Baron v. Zedlitz ist heute wieder eine leichte Besserung eingetreten, und haben die Aerzte noch nicht jede Hoffnung aufgegeben.

Die Gehaltsaufbesserung des griechischen Clerus, welche eine Deputation aus der Bukowina beim Staatsminister angeregt hat, schreibt man aus Czernowitz, ist eben im Zuge. Zwischen dem Consistorium und der Statthalterei sind die nöthigen Erhebungen schon weit vorgeschritten. Die Aufbesserung wird sich nicht nur auf den niederen, sondern auch auf den höheren Clerus (Erzpriester, Archimandriten u. dgl.) erstrecken, welcher im Vergleiche mit den Dotationen katholischer Kirchenämter gleichen Ranges ziemlich dürftig besoldet wird.

Der Landesausschuß von Oberösterreich, wird aus Linz unter dem 21. gemeldet, hat nunmehr in dem bekannten Conflict mit dem Statthalter die Klage gegen das k. k. Aerar wegen Besitzstörung überreicht. In Folge dessen unterbleibt die in dieser Angelegenheit von den Abgeordneten Dr. Groß und Dr. Wieser im Reichsrath beabsichtigte Interpellation.

Briefe und Zeitungen aus den Kronländern bringen abermals eine Reihe von Berichte über die Vorbereitungen zur Feier der Verfassung vom 26. Februar. In Laibach hat der Gemeinderath beschlossen, den Tag durch eine Reveille, Lösung von 21 Kanonenschüssen, Hochamt und Betheilung der Stadtarmen zu feiern. Außerdem beabsichtigt der bürgerliche Schützenverein ein Bankett, die Casinogesellschaft einen Festball abzuhalten und die Handelskammer eine Dankadresse zu votiren.

Aus Oberösterreich, wo allerorts die lebhafteste Betheiligung an der Anordnung der für den 26. d. M. bestimmten Festivitäten in ähnlicher Weise wie anderwärts stattfindet, erfahren wir unter Anderm, daß sämmtliche Gemeindevorsteher des Bezirks Mauerkirchen den Beschluß gefaßt haben, zur dankbaren Erinnerung an den a. h. Gnadenact der Verfassungs-Verleihung für jede Schule des Bezirkes das Brustbild Sr. Majestät des Kaisers anzuschaffen.

Aus Graz schreibt man nachträglich, daß außer der Festvorstellung im Theater, deren wir bereits erwähnt, der Tag auch in engeren Kreisen festlich begangen werden wird, besonders vom uniformirten Bürgercorps.

Kärnthen wird hinter den anderen Kronländern nicht zurückbleiben. In der Landeshauptstadt beginnt die Feier mit dem Hochamte und endet mit einer Festvorstellung im Theater. Die ganze Bruttoeinnahme dieser Vorstellung soll den Ueberschwemmten in Niederösterreich zugewendet werden. Aus fast allen kleineren Städten dieses Kronlandes wird ebenfalls Bericht über die zum Theil bereits getroffenen Vorbereitungen zur besonderen Feier dieses Tages erstattet.

Ein Schreiben aus Czernowitz meldet, daß man in der Bukowina überall eine kirchliche Feier veranstaltet und Bälle und sonstige Unterhaltungen stattfinden werden. In Sereth wird die Gründung einer Stiftung beabsichtigt.

Die Kaschauer Stadtbehörde macht bekannt, daß die k. k. Finanzbezirksdirection die Eincassirung der Steuern vom 1. d. M. angefangen wieder an die Stadt übertragen habe, und daß von jetzt ab eine Eintreibung der Steuern mittelst Militärexecution sistirt werde, jedoch mit dem Bemerken, daß, wenn die von der Stadtbehörde zu besorgende Manipulation mit den Steuern nicht zu dem gewünschten Resultate führen würde, die erwähnte Maßregel abermals würde in Anwendung gebracht werden.

In der am 17. d. Mts. abgehaltenen Sitzung des Gemeinderathes von Agram stellt Gemeinderath Vrbanczić den Antrag, der Gemeinderath möge als Vertreter der Stadt in Folge der circulirenden Gerüchte und Nachrichten Sr. Excellenz dem Ban durch eine Deputation feierlich erklären, daß die Bürgerschaft Agrams an den letzthin in der Stadt und insbesondere am Dvoranna-Ball stattgefundenen Demonstrationen durchaus keinen Antheil und keinen Grund zu einer Feindseligkeit gegen das Militär habe, daß sie in letzteren blos eine Abneigung gegen die Einführung eines fremden Geistes in das nationale Institut der Dvorana sehe, daß somit alle diesfälligen Zeitungs-Nachrichten irrig seien und das in der Dvorana stattgefundene Auszischen des Walzers nicht dem Militär, sondern dem Walzer selbst gegolten habe. Dr. Vancas unterstützt den Antrag, falls er in dem Sinne gemeint ist, daß die Bürgerschaft durchaus keinen Anlaß zu diesen Differenzen gegeben. Der Bürgermeister erklärt, daß die Bürger an dem Scandal in der Dvorana nicht theilgenommen, man solle Se. Excellenz den Ban bitten, dies dem Militär bekannt zu geben. Graf Kulmer spricht sich gleichfalls für die Entsendung einer Deputation aus und meint, daß die Dvorana-Gesellschaft selbst den dort stattgefundenen Exceß verantworten solle. Der Antrag des Herrn Vrbanczić mit Weglassung des letzten Passus wurde angenommen und nach einem weiteren Antrage dieser Beschluß durch eine Deputation dem Ban mitgetheilt. Die Deputation wurde auf das wohlwollendste empfangen. Se. Excellenz versicherte, daß von Seite des Militärs die Ruhe und Ordnung nicht gestört werden werde, er erwarte jedoch dasselbe auch von Seite des Civiles.

Deutschland.

In der Sitzung des gemeinschaftlichen Landtages des Herzogthums Coburg-Gotha vom 21. d. ist der Gesetzentwurf, betreffend die Uebertragung der Regierungsverwaltung an den Prinzen August von Coburg-

---

den Schwall seiner Worte und seine Gesticulationen. Beim supponirten Abendbrot ist er ein alter Herr, der eine Rede halten will, aber kein Talent dazu hat. Er beginnt sein „Meine Damen und Herren!" zwei-, dreimal, stammelt einige unverständliche Worte, wird sehr applaudirt und setzt sich wieder hin — —

Wenn wir nun noch hinzufügen, wie Mr. Yates den Spaßmacher (the funny man) auch nach außerhalb dieser Gesellschaft uns vorführt, so haben wir einen Extract dieser Lectüre gegeben, die wiederum ein Bild von hundert ähnlichen geben kann. Er erzählt Anekdoten von sich selbst. Trifft man mit ihm z. B. in einem Omnibus zusammen, so fragt er die Mitreisenden plötzlich, ob sie von den Pocken schon ganz hergestellt sind, und verjagt damit einen Theil der Passagiere. Auf der Eisenbahnstation ruft er im Augenblick, wo der Zug abgehen will, laut nach einem Beamten; dieser stürzt herbei; der Spaßmacher gibt ihm ein Räthsel auf, und während der Herbeigerufene sprachlos ihm nachsieht, biegt er sich aus dem Fenster und ruft: „Werde Ihnen die Auflösung mit dem nächsten Güterzuge schicken" —

Wir wiederholten es, daß der Vortrag allgemeine Heiterkeit erregte und Mr. Yates, „des angenehmen Satirikers", „Vorlesung" in verschiedenen Blättern mit Beifall gedacht wird.*) U. a. h. H.

*) Es scheint, diese Art Unterhaltung verbreitet sich auch in Deutschland. Die von Dresden aus mitgetheiten Berichte über einen reisenden Komiker, Namens Schulz, lassen auf eine ähnliche Form von „Vorlesungen" schließen.

Zur Tagesgeschichte.

** Der mit 104,000 Thlr. entwichene Kassenbote des Bank-Comtoirs zu Düsseldorf, Reichenow, ist in Paris ergriffen worden. Von der unterschlagenen Summe sollen noch etwa 75,000 Thlr. in Reichenow's Besitz gefunden sein. Der „Köln. Ztg." schreibt man darüber aus Paris: Reichenow ist hier festgenommen worden. Seit mehreren Tagen waren 75,000 Thlr. in lauter Scheinen von 50 Thlr. hier zum Verkauf ausgeboten und in letzter Instanz zu dem Geldwechsler Allard gebracht worden. Er schöpfte Verdacht, kaufte die Tresorscheine und gab dem Verkäufer eine Anweisung auf die Französische Bank, nachdem er diese vorher benachrichtigt hatte, daß man den Vorzeiger festhalten solle. So geschah es. Der Festgenommene war bloß ein Vermittler, durch den man zu dem wahren Thäter kam, der im Wirthshanse im Bette gefunden wurde. Er gestand sogleich. Als Grund gab er an, der Bank-Director habe ihm abgeschlagen, einen aus Versehen entstandenen Kassen-Defect von 30 Thlr. hingehen zu lassen, und aus Aerger darüber sei er mit dem Gelde durchgegangen. Er erzählte, daß er von einem Schiffer auf einem Nachen bis nach Holland gebracht wurde, und daß er diesem dafür 15,000 Thlr. gegeben habe. Der Wechsler hat die Sache sofort nach Düsseldorf telegraphirt und einen seiner Commis nach Berlin geschickt, um die ausgeschriebene Belohnung von 5000 Thlr. zu erheben.

** Die Spielbank in Baden stirbt nicht so rasch Von einer Aufhebung der Spielbank, die zu Ende 1863 festgesetzt sein sollte, ist Nichts bekannt. Im Gegentheil ist die Bankpacht bis 1870 abgeschlossen worden. Indessen wird von den öffentlichen Blättern gemeldet, der Gemeinderath habe sich in diesen Tagen versammelt, um wegen der Spielbank in Baden Adressen an den Großherzog und die Kammern zu erlassen.

** Spaa, der bekannte belgische Badeort, ist von einem furchtbaren Bergsturze bedroht. Der Berg „Annette et Lubin" ist an mehreren Stellen von oben bis unten gespalten und haben sich schon mehrere Felsstücke von demselben losgerissen, die auch eine am Fuße des Berges gelegene Schmiede zerstörten. Auf Befehl der Behörden haben die Bewohner der im Bereiche des Berges belegenen Häuser ihre Wohnungen verlassen müßen und alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen, möglichst Unglück zu vermeiden, da man jeden Augenblick den Einsturz des Berges erwartet.

** An demselben Tage, an welchem Buchdrucker Jacoby in Darmstadt verurtheilt wurde, am 5 d., ist der Mörder der Gräfin Görliz, Stauff, dessen Proceß seiner Zeit so viel Aufsehen gemacht, im Zuchthause gestorben.

** [Ein neuer Tanz.] Die Malegassen sind leidenschaftliche Tänzer und Sänger. Die Großwürdenträger selbst geben das Beispiel, wie man in einem interessanten Artikel der „Presse scientifique" über die Insel Madagascar liest, und die verstorbene Königin überließ sich bei den Festen, die sie gab, gerne den Freuden einer unschuldigen Quadrille. Die Weise derselben ist interessant genug, um erzählt zu werden. Vier kräftige Leibwächter nahmen die alte Königin mit ihrem Lehnstuhl, vier andere ergriffen den Lehnstuhl des geehrten vis-à-vis. Die Träger führten die Figuren des Tanzes für die Tänzer aus, die einander sitzend ansahen, ohne zu lachen. Der Doktor Milheul hat die ausgezeichnete Ehre gehabt, auf diese Weise eine ganze Quadrille mit der Königin zu tanzen.

** Die „Nordische Biene" meldet, daß Artillerie-Oberst Radoszkowski auf einer Dienstreise im Ural ein neues Mineral entdeckt habe, das er zu Ehren des polnischen Gelehrten Waga „Waghit" benannt habe.

** In der Bukowina hausen die Wölfe in böser Art. Sie kommen nicht nur auf der Straße bis in die Nähe der Häuser, sondern dringen, sobald die Nacht einbricht, in die Höfe und Stallungen und richten gräulichen Schaden an. In Tereschenv schleppten unlängst drei Wölfe aus einem hart neben dem Postgebäude bestehenden Bauernhause gemeinschaftlich ein großes Schwein und trotzdem auf das Geschrei desselben der Wirth mit einem Stock hinauseilte, zogen die Bestien doch ungescheut mit ihrer Beute nach dem nahen Wald.

** Aus Keßthely am Plattensee wird berichtet, daß dort am 9. d. Abends, beinahe an derselben Stelle, wo sich auch vor ungefähr einem halben Jahre ein ähnlicher Unglücksfall ereignete zwei Lastzuge zusammengestoßen seien. Dem „Dunantúli Társadalmi Közlöny" zufolge wurden beide Maschinen und neun Lastwägen zertrümmert. Das Maschinen- und Trainpersonal rettete sich rechtzeitig durch Herabspringen, wobei jedoch einige leichte Verwundungen vorfielen.

** In einer der Vorstädte von Nantes erwachte dieser Tage ein Scheintodter, welcher fast 60 Stunden in einer Lethargie gelegen, in der Kirche, als man eben seine Exequien beging. Er schüttelte den Sarg so stark, daß die danebenstehenden Lichter fast umfielen. Sogleich sprengte man den Sargdeckel, und nachdem man den wieder zum Leben Erwachten in der Sacristei gepflegt, kam er wieder völlig zu sich und konnte von einem Arzte in einem Wagen nach Hause geleitet werden. So berichtet die „Esperance du Peuple".

** In London ist seit kurzem eine Herberge für ausgehungerte und obdachlose Hunde errichtet. Sie besteht aus drei großen Ställen, hat einen besondern Arzt und Wärter, der jeden Abend London durchwandert, um Candidaten für das Siechhaus zu entdecken. Der „Spectator" bemerkt beißend, mit der Zeit wird man vermuthlich auch zu einem Eselhospital schreiten, denn den dessen bedürfe die Gesellschaft offenbar. Es sei eine Sünde eine Satyre auf die Menschheit, daß man für die „intelligenten" Thiere schwärme und durchschnittlich in London jeden Tag einen Menschen Hungers sterben lasse.

Gotha (Bruder des Königs von Portugal und, wie dieser, katholisch) für den Fall, daß der regierende Herzog vor dem Eintritt der Regierungsmündigkeit des verfassungsmäßig bestimmten Thronerben sterben sollte, definitiv verworfen worden.

Die ministerielle A. Prß. Ztg. vom 22. d. erklärt die Nachricht, daß einer der liberalen Minister kürzlich seine Entlassung erbeten habe, für unbegründet.

Der „Allg. Ztg." schreibt man aus München, 20. Februar: So eben ist der außerordentliche Gesandte des Königs Franz, Duca di Castellucco, hier angekommen. Er überbrachte Briefe an den k. Hof und die herzogliche Familie, sowie die Beglaubigungsschreiben für den bisherigen provisorischen Geschäftsträger des Königs am hiesigen Hof, Marchese Cito, als bevollmächtigten Minister. Bei dieser Gelegenheit erfahren wir, daß das Gerücht von einer bevorstehenden Abreise der k. neapolitanischen Familie von Rom von französischen Agenten verbreitet wurde, und daß der König Franz II. nur in dem Fall Rom verlassen wird, wenn der Papst gezwungen werden sollte seine Hauptstadt zu verlassen.

Die „Weser-Zeitung" schreibt: Der Kurfürst von Hessen-Kassel beabsichtige, seine Residenz von Kassel zu verlegen.

Frankreich.

Paris, 20. Februar. Die schon dem wesentlichen Inhalte nach telegraphisch gemeldete Mittheilung des Monteur Universel über die Beschickung des römischen Concils lautet:

Die kaiserliche Regierung hatte sich gemüssigt gesehen, in Rom Aufklärungen über das Schreiben des Cardinalpräfecten des Concils zu verlangen, worin alle Bischöfe der Christenheit zu der Feier der Heiligsprechung mehrerer Martyrer geladen werden. Diese Aufklärungen waren um so nöthiger geworden, als das Einberufungsschreiben in Frankreich veröffentlicht wurde, ohne daß vorher der Regierung Mittheilung von demselben gemacht worden war. Der Cardinal Antonelli gab zur Antwort, daß das an die Bischöfe gerichtete Schreiben nur eine wohlmeinende Einladung ohne verpflichtenden Character, und zwar zu einer blos religiösen Feierlichkeit, sei. Bei diesem Stande der Dinge hat die Regierung dem Gedanken Ausdruck gegeben, daß die Bischöfe ihre Diöcese nicht verlassen, und die Erlaubniß, das Kaiserreich zu verlassen, nur in dem Falle nachsuchen dürften, wo sie durch wichtige Diöcesan-Interessen nach Rom berufen würden.

Diese Mittheilung enthält also drei wichtige Aufschlüsse: erstens, daß die Maitage in Rom nur eine religiöse Feier und kein Concil sein sollen; zweitens, daß die französischen Bischöfe nicht mit Willen der französischen Regierung in Rom erscheinen werden, daß aber drittens die Opposition der Clericalen gegen die betreffenden Gesetze bereits damit begann, dieses Einberufungsschreiben bekannt zu geben ohne die pflichtmäßige vorherige Vorlegung desselben bei der Regierung. — Uebrigens werden wohl sämmtliche französische Prälaten „wichtige Angelegenheiten ihres Sprengels" geltend machen, um die Erlaubniß zur Reise nach Rom wenigstens verlangen zu können. Es haben sich 12 gemeldet. — Die Regierung hat nach dem Pays beschlossen zwischen St. Nazaire bei Nants bei Vera-Cruz eine regelmäßige Dampfschiff-Verbindung einzurichten. Die Packetboote dieser neuen Linie werden unterwegs in Martinique anlegen. Die Allgemeine Transatlantische Gesellschaft ist zum Ankauf von vier Dampfschiffen in England ermächtigt; die Fahrten sollen aus Gründen der Dringlichkeit bereits am 1. April beginnen. — Jules Gérard, der berühmte Löwentödter, hat von der Regierung die Ermächtigung zur Gründung einer Gesellschaft erhalten, deren Hauptzweck es ist, den Anschluß an Frankreich im Süden Algeriens zu beschleunigen und zu sichern, so wie eine regelmäßige Verbindung zwischen Algerien und dem Senegal herzustellen. — Das Fallen der Course dauerte an der heutigen Börse fort. Gegen 1 Uhr hörte dasselbe aber wieder auf und die 3proc. Rente schloß fest zum Course von 70.30. Die Reprise ist den Maßregeln zuzuschreiben, die in dem Ministerrathe angeordnet wurden. Fould, der bekanntlich im gestrigen Ministerrathe vom Kaiser die Autorisation verlangt hatte, die nöthigen Fonds herbeizuschaffen, um die Hausse zu begünstigen, wandte sich an Rothschild, der der Bank sofort 150 Millionen entnahm. Man wollte bekanntlich Anfangs nichts von einer Anleihe wissen; die, welche in London abgeschlossen werden sollte, war in Folge eines höchsten Befehls nicht zu Stande gekommen, und nur die Erklärung Fould's, daß der ganze öffentliche Credit auf dem Spiele stehe, bewirkte eine Sinnesänderung. Unter diesen Umständen kann man wohl erwarten, daß sich die Rente zum wenigsten wieder über 71 Fr. erhebt. — Gegen-Admiral Protet, französischer Flotten-Commandant in den chinesischen Gewässern, soll Befehl erhalten, gemeinsam mit dem Gegen-Admiral Stopford den Rebellen des himmlischen Reiches die Hafenstadt Ningpo wieder abzunehmen. — Marquis Lavalette soll auf kurze Zeit hieher in Urlaub kommen. — Trotz der unverkennbaren Unzufriedenheit, welche im gesetzgebenden Körper über die Dotation des Grafen v. Palikao herrscht, soll die Regierung entschlossen sein, dieselbe nicht zurück zu ziehen.

Der Andrang im Finanz-Ministerium, schreibt man der „K. Z.", wird täglich stärker; man hat, wird versichert, seit gestern die Polizeimannschaft verdoppeln müssen, welche vorige Woche zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung unter den herbeiströmenden Rentnern bestellt worden. Wohl gemerkt, gilt der Andrang nicht den Conversions-Bureaux sondern den Bureaux, wo die Umschreibungen des Rentenbesitzes (transferts) stattfinden; die Andrängenden sind Besitzer von 4½- bis 3pCt. Rente, welche die künstlich hinaufgeschraubten Course benutzen, um ihre Fonds theuer loszuschlagen; den „geheimen Käufer", welcher Alles kauft, um nur die Course zu halten, kennen Sie bereits und kennt alle Welt. Aber ob man auch Fould heißt und über Hunderte von Millionen Staatsgelder verfügt, so gibt es doch Anstrengungen, denen keine Kraft gewachsen ist. Noch ist kaum das erste Viertel der 20tägigen Conversionsfrist verstrichen, und bereits ist die Regierung ohnmächtig, die unvermeidliche Reaction aufzuhalten. Auf die gestrige Baisse ist heute eine viel stärkere gefolgt wo die 3pCt. Rente nicht weniger als 70 C. verloren Bereits ist die 4½pCt. Rente unter Pari und di 3pCt. unter 71 hinabgekommen; bei diesen Coursen kann kein Mensch an eine freiwillige Conversion, d. h. an Bezahlung einer Soulte denken. Was trotzdem zur Conversion sich präsentirt, das sind Wohlthätigkeits-Anstalten, Gemeinden u. s. w., die von den Präfecten dahin commandirt, werden, und die „geheimen" Käufer, welche 4½pCt. Rente mit Regierunsgeldern erworben haben. Von vorn herein hat man das Fould'sche Project als verfehlt betrachtet; an ein so kolossales Fiasco hätte man aber nicht zu glauben gewagt.*)

Die legitimistische „Gazette de France" welche natürlich die Achillesferse der Regierung von allen Seiten angreift, rechnet heute Abend heraus, daß die Wohlthätigkeitsanstalten ꝛc. 36 Millionen haben, was eine „Soulte" von 36 Millionen präsentirt. Hiefür haben sie dem Credit-foncier, Dank der Fürsorge der Regierung, während eines Zeitraums von 50 Jahren nur eine Annuität von 2,400,000 Fr., d. i. im Ganzen 120 Millionen zu bezahlen!! Der Cultusminister hat nun auch an den Erzbischof von Paris ein Schreiben gerichtet, worin dieser aufgefordert wird, dem Clerus seiner Diöcese die Conversion zu empfehlen. Cardinal Morlot brachte dieses Document heute zur Kenntniß der Geistlichkeit.

Viel Aufsehen, schreibt man der „A. Z.", macht in höheren Sphären eine Unterredung des Kaisers mit dem Marquis v. Larochejacquelein. Der Senator und Abkömmling des berühmten Helden der Vendée hatte die Ehre, an der kaiserlichen Tafel in den Tuilerien zu speisen. Guter Dinge bei Speise und Trank fragte ihn der Herrscher, ob er bei seiner Opposition auch dieses Jahr beharren werde. Der verlegene Senator stammelte von katholischen Interessen, von religiösen Ueberzeugungen, welche die römische Frage von den andern politischen weit entfernen. „Die römische Frage ist entschieden", hätte hierauf der Kaiser geantwortet; der Senator wagte keine Auslegung des Orakelspruchs zu verlangen, den man nun zu deuten sich anstrengt. Nach der „Perseveranza" hat die französische Regierung dem Papst die Andauer des Status quo zugesichert. Der römische Hof soll beruhigt und der Papst heiter und wohlauf sein.

Nach dem „Moniteur" ist die Nachricht, daß der Prinz Napoleon ein Amendement an die Adreß-Commission eingereicht und dann zurückgezogen habe, nachdem es ihm gelungen sei, eine Modification in dem Adreßproject zu erwirken, vollkommen unbegründet." Daß man aus dieser dem Prinzen Napoleon vom „Moniteur" erwiesenen Aufmerksamkeit auch auf eine besondere Tragweite und auf einen besonderen Ursprung seiner bevorstehenden Rede über Rom und Italien schließen werde, ist eben so wahrscheinlich, wie ein späteres, auf letztere Deutung zu erwartendes Dementi des „Moniteur", daß nämlich der Prinz Napoleon im Senat nur als Senator das Wort ergreife und nur persönliche Gesinnungen ausdrücke, für welche die Regierung keineswegs einzustehen habe.

Spanien.

Wie unter dem 19. Februar aus Madrid gemeldet wird, ist Hr. Mon mit 181 gegen 21 Stimmen zum Präsidenten der Deputirtenkammer gewählt worden. Die Regierung hat den Cortes das Preßgesetz vorgelegt, dessen Discussion in der gegenwärtigen Session stattfinden soll.

Königreich der Niederlande.

Im Haag sind folgende Nachrichten eingetroffen: Auf Java herrschte vollkommene Ruhe; auf Banjermassing hatte sich der Zustand aber nicht gebessert. Ein Oberst und vierzehn Mann wurden getödtet, auch ist wieder ein Beamter ermordet worden. Bereits vor einigen Tagen ging die Nachricht ein, daß es dem Oberhaupte der Aufständischen Antassari durch die Feigherzigkeit einiger Officiere gelungen war, aus seinem Gefängnisse zu entkommen, worüber man näheren Mittheilungen mit Spannung entgegensieht.

Italien.

Die „Opinione" meint, es sei unbegründet, 1) daß sich der Deputirte Nicotera mit Einwilligung, wenn nicht auf Befehl des Conseils-Präsidenten nach Neapel begeben habe, um dort Freiwillige anzuwerben, 2), daß Nigra seinen Posten in Paris verlassen werde, und 3), daß der Graf Bastoggi nach Livorno gegangen sei und nicht mehr als Minister zurückkehren würde, da er seine Entlassung gegeben habe.

In Bergamo hat die Rückkehr des Bischofs Spavanza zu ernstlichen Auftritten zwischen der Landbevölkerung, welche ihre Freude durch geräuschvolle Demonstrationen an den Tag legte, und der sich diesen Demonstrationen widersetzenden städtischen Junta Anlaß gegeben. Man mußte gegen die aufgeregten Massen Militär requiriren. Ein Karabinier wurde dabei getödtet. Die Junta hat sich mit einer gegen den Bischof gerichteten Petition an die Deputirtenkammer gewendet und diese hat den Gegenstand der Erwägung des Ministers empfohlen.

Die finanziellen Bedrängnisse in denen sich der h. Stuhl befindet, haben mehrere den höchsten Kreisen der Gesellschaft angehörende Personen in Rom veranlaßt, dem h. Vater einen Plan vorzulegen, demzufolge die seit dem Monate Mai des J. 1861 Sr. Heiligkeit überschickten Geschenke öffentlich ausgestellt und sodann in einer Lotterie ausgespielt werden sollen. Se. Heiligkeit hat seine Zustimmung gegeben und eine Kommission ernannt, die sich mit der Ausführung dieses Planes beschäftigen wird. Vorläufig wurde bekannt gegeben, daß ein Verzeichniß der auszustellenden Gegenstände mit genauer Werthangabe derselben abgefaßt, daß die Eintrittsgebühr zur Ausstellung mit 20 und der Preis eines Loses mit 18 Bajocchi festgesetzt werden, und die Ziehung in Rom am 9. Dezember d. J. stattfinden soll.

Einer in München ergangenen erzbischöflichen Bekanntmachung zufolge hat der Papst neulich in der Kapelle des Pius-Seminars zu Rom eine tägliche Messe in perpetuum für alle Diejenigen gestiftet, „welche in diesen bedrängnißreichen Zeiten den heiligen Stuhl durch Gebet, Schriften, Waffen nnd Almosen vertheidigen."

*) Auf der Straße singt man Spottlieder, wie:

O vous, qui taxez nos carosses,
Avec nos chevaux d'apparat,
Ménagez le char d'état,
Car il est trainé par des rosses!

Rußland.

Am 13. Februar, ist die Adelsversammlung für das Gouvernement St. Petersburg geschlossen worden, welche indessen nicht, wie in Moskau und 14 anderen Gouvernements, für die alle drei Jahre wiederkehrenden Wahlen, sondern zur Berathung über die Gründung eines großen Kredits-Istaituts zusammengetreten war. Wie es heißt, wird die Petersburger Adelsversammlung um Einführung des öffentlichen Gerichtsverfahrens und einige Veränderungen in den Bestimmungen über die Bauern-Angelegenheit petitioniren. Von einer Repräsentation oder Deputirten ist aber in dieser Petition nicht die Rede, wahrscheinlich weil man wußte, daß der Minister Walujeff (Inneres) bereits den Befehl erhalten hat, keinerlei Petition nach Art der Moskauer anzunehmen. Desto mehr war in den Sizzungen selbst davon die Rede, wenn die dafür in West-Europa gebräuchlichen Namen auch nicht ausgesprochen wurden. Am bezeichnendsten für die politische Stimmung des Augenblicks war unstreitig das Auftreten des Adels-Marschalls Platonoff, der einen Entwurf zu einer Petition der Versammlung vorgelegt hatte, in welcher die Einrichtung einer Shemskaja Duma, einer berathenden Versammlung vorgeschlagen wurde, die dem Reichsrathe, der ja doch über die allgemeinen Reichs-Angelegenheiten zu entscheiden hat (insofern nämlich, ob eine Sache der Genehmigung des Kaisers empfohlen werden soll) von den Wünschen und Beschwerden des Volkes in Kenntniß zu setzen vermöge, da der Kaiser unmöglich Alles wissen könne, was in seinem ungeheueren Lande vorgeht. Dieser Entwurf erregte sehr gerechte Bedenken, besonders deshalb, weil die Petersburger Adelsversammlung zu einer solchen Petition für diesmal des legalen Bodens entbehrte, da sie nur zur Berathung über den ganz speciellen Fall einer Bankgründung zusammengetreten war. Deshalb erklärte auch Platonoff, er wünsche seinen Entwurf für dieses Jahr zurückzunehmen, würde ihn aber im nächsten Jahre wieder vorlegen.

In Warschau hat sich vor Kurzem eine Gesellschaft zur Erbauung von Arbeiterhäusern gebildet, an deren Spitze Fürst Sapieha, Graf Karl Zamoyski und andere Herren, sowie die Bankhäuser S. A. Fraenkel, J. S. Rosen und A. Rawicz stehen. Ueber das Nähere des gerichtlich abgeschlossenen Contractes ist noch nichts veröffentlicht worden.

Der Warschauer Berichterstatter der „Schl. Ztg." constatirt die Echtheit der bekannten Erklärung des Domherrn Białobreski und ladet die Urheber einer Nachricht aus Rom, welche diese Erklärung als falsch bezeichnen wollten, ein, das Actenstück in Warschau selbst in der Regierungscommission des Innern, im Original einzusehen.

Amerika.

Die „Espana" hat Nachrichten aus Veracruz vom 18. Jan. erhalten. Bei Abgang der Post hatten ein Bataillon französischer Marinesoldaten, ein Bataillon Zuaven, eine Compagnie englischer Marinesoldaten, ein Bataillon spanischer Jäger und eine Abtheilung spanischer Genietruppen ein Lager bei Tejeria, vier Meilen von Veracruz entfernt, bezogen. Am 13. waren die commandirenden Generale der verbündeten Streitkräfte bei Tagesanbruch an der Spitze eines spanischen Bataillons, einer Compagnie Franzosen, einer Abtheilung Engländer und einer Abtheilung spanischer Reiterei auf Medellin marschirt, hatten daselbst ohne Schwierigkeit ein Lager errichtet und eine Verbindung mit dem von Tejeria hergestellt. Vor der Ausführung dieser Operation wurde der mexikanische General Uroga, welcher die erste Vertheidigungslinie commandirt, davon benachrichtigt; er erklärte, daß er diesem Vorhaben keine Hindernisse bereiten werde. Es scheint, daß es die Absicht der verbündeten Generale ist, jedes Zusammentreffen mit den mexicanischen Truppen zu vermeiden, und wenn es möglich ist, ohne einen Schuß zu thun, in Mexico einzuziehen. Im Innern Mexico's herrscht fortwährend Anarchie; alle Zahlungen sollen eingestellt sein, mit Ausnahme derjenigen, welche die Administration und den Krieg betreffen. Die Steuern sind während der Dauer des Krieges um das Doppelte erhöht worden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 24. Februar.

* Wegen der auf den 30. April d. J. fallenden 8. Verlosung der Krakauer und westgalizischen Grundentlastungsobligationen hört vom 1. März bis nach derselben jede Umschreibung derselben, insofern die neu ausgegebenen neue Nummern erhalten müßten, auf.

Mit Ende Februar d. J. wird die hiesige Pensions-Commission aufgelöst und geht ihr die Emeritur der früheren Beamten der Freistadt Krakau und deren Familien betreffende Wirkungskreis mit 1. März d. J. an die hiesige k. k. Landes-Finanz-Direktion über.

* In dem vielfach erwähnten Arbeitshause (auf dem Piasek, Nr. 70), das jetzt schon beiläufig 100 Individuen beiderlei Geschlechts, dem Straßenbetteln entfremdet, Unterkommen und Unterhalt gibt, können jederzeit Leute zu Arbeiten außer der Anstalt gedungen werden und werden Bestellungen von Schneider- und Schuhmacherarbeiten u. dgl, wie Anfertigung von grober Wäsche, Strohdecken verschiedener Größe nach bestelltem Maß und Form, Federreißen, angenommen. Die Aufsicht in demselben über Reinlichkeit, Ordnung, Disciplin und moralische Führung versieht H. und Fr. Nuciński.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Für die Kärnthner-Eisenbahn wurden soeben die Bauarbeiten auf der Linie von Klagenfurt nach Villach ausgeschrieben und zwar für den Unterbau mit 1.893.711 fl., für den Hochbau mit 52.227 fl.

— Als Versammlungsort des deutschen volkswirthschaftlichen Congresses ist, der „Köln. Ztg." zufolge, für dieses Jahr Hamburg in Aussicht genommen.

Breslau, 20. Februar. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W.):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	85 — 89	83	76 — 80
Gelber „	85 — 89	83	76 — 80
Roggen	60 — 61	59	56 — 57
Gerste	39 — 40	38	34 — 36
Hafer	26 — 28	24	22 — 23
Erbsen	56 — 60	52	45 — 48
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	222 —	208 —	180
Sommerraps	182 —	172 —	158

Preise des Kleesamens (für ein Zollzentner = 89½ Wien. Pfd. in Pr. Thalern = 1.57½ kr. öst. W. außer Agio):

Weißer Kleesamen:		Rother Kleesamen:	
bester	20½ — 21½	bester	13⅛ — 14—
guter	18— — 19—	guter	12⅛ — 12¾
mittlerer	14— — 16½	mittlerer	10— — 11—
schlechterer	10— — 13—	schlechterer	8— — 9—

Wien, 17. Februar. Der Austrieb auf unserem Schlachtviehmarkte (St. Markser-Linie) betrug:

1114 ungar., 1360 galiz., 502 inländ., zusamm.	2976	St.	Ochsen
davon wurden angekauft v. hiesigen Fleischern „	1996	„	„
„ „ „ von Landfleischern „	771	„	„
außer dem Markte angekauft „	29	„	„
unverkauft gingen aufs Land „	180	„	„
wie oben „	2976	„	„
Im ganzen gingen aufs Land „	591	„	„
hier blieben „	2025	„	„

Schätzungsgewicht pr. Stück: 370 — 630 Pfd. — Ankaufspreis pr. St.: 125.— — 197.50 — pr. Centner 27.50 — 29.75 öst. Währ.

Berlin, 22. Februar. Freiw. Anl. 102¾. — 5perc. Met. 51. — 1854er Lose 66¼. — Nat. Anl. 61¾. — Staatsb. 134. — Cred. Act. 74¼. — Cred. Lose fehlt. — Wien 72⅝.

Frankfurt, 22. Febr. 5perc. Met. 51. — 4½perc. fehlt. — Wien 85⅝. — Bankact. 722. — 1854er Lose 64⅜. — Nat. Anl. 59⅜. — Staatsb. 235. — Cred. Act. 173. — 1860er Lose 67.

Paris, 22. Februar. Schlußcourse: 3perc. Rente 70.35. — 4½perc. Rente 100.10. — Staatsbahn 503. — Credit-Mob. 761. — Lombarden 548. — Consols mit 93⅜ gemeldet. Haltung fest, später träge.

London, 22. Februar. Schluß-Consols 93¼. — Wien fehlt. — Lombard-Disconto 1⅞. — Silber fehlt.

Lemberg, 21. Februar. (L. Z.) Vom heutigen Markte notiren wir folgende Preise: 1 Metzen Weizen (82 Pfd.) 4 fl. 94 kr.; Korn (77 Pfd.) 3 fl. 27 kr.; Gerste (68 Pfd.) 2 fl. 60 kr.; Hafer (44 Pfd.) 1 fl. 42 kr.; Haide 3 fl.; Erdäpfel 1 fl. 28 kr. — Ein Zentner Heu 1 fl. 16 kr.; Schabstroh 60 kr.; — Buchenholz per Klafter 12 fl. 40 kr.; Kieferholz 8 fl. 70 kr. — Der Verkauf im Kleinen ohne Preisveränderung. Am 18. Febr. ist vom Lande nichts zu Markte gebracht worden.

Krakauer Cours am 22. Februar. Silber-Rubel Agio fl. p. 113 verlangt, fl. p. 111 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 351 verlangt, 345 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 73½ verlangt 72½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung fl. 136 verlangt, 135 bez. — Russische Imperials fl. 11.22 verl., 11.08 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.98 verlangt, 10.84 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.44 verl., 6.36 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.52 verl., 6.44 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. 101½ verl., 100¾ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 80¼ verl., 80½ bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münze fl. 85¼ verl., 84½ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 71¾ verlangt, 70¾ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währung 84 verl., 83 bezahlt. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 90% fl. österr. Währ. 196 verl., 194 bez.

Lotto-Ziehungen vom 22. Februar.

Wien:	4	7	20	9	60.
Gratz:	24	47	67	9	70.
Prag:	10	32	33	77	47.

Neueste Nachrichten.

Ragusa, 22. Februar. Die Insurgenten von Zubzi haben dem Peter Mattanovich und ihrem Capitän Spaich den Gehorsam aufgesagt und wollen von einer Unterwerfung an Montenegro nichts mehr wissen.

Brüssel, 22. Februar. Der heutigen „Indép." zufolge ist es unrichtig, daß Prinz Napoleon vom Kaiser aufgefordert wurde, nicht über die römische Frage zu sprechen. Ebensowenig habe der Kaiser Napoleon dem König von Preußen geschrieben, um ihn zur Anerkennung Italiens zu bestimmen; doch habe Herr v. Thouvenel deßwegen Schritte gethan.

Kopenhagen, 21. Februar. Die „Berlingske Tidende" erklärt, daß bis gestern keine österreichische und preußische Note übergeben worden sei. — Bei der heutigen Berathung über die Veränderung des Verfassungsgesetzes wurde dasselbe in der ersten Lesung angenommen.

Von der polnischen Grenze wird vom 22. Februar berichtet: Bis 15. März sollen die Kreis- und Stadträthe im ganzen Königreiche fungiren. Der Erzbischof besuchte am verflossenen Donnerstag das jüdische Hospital und das Armenhaus.

Corfu, 18. Februar. Bei den vorgenommenen allgemeinen Wahlen siegte in Cephalonia und Zante die ultramontane Partei; in St. Maura und Corfu gehört die Mehrzahl der Abgeordneten der gemäßigten Partei an.

New-York, 8. Februar. Die Expedition Burnsides hat den Pamlicosund verlassen und ist nach der Insel Roanoko gegangen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 23. Februar.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Vincenz Gf. Bobrowski aus Poręba; Ludwig Gf. Wodzicki aus Galizien; Ladislaus Graf Rej aus Galizien; Baron Konopka aus Galizien; Stanislaus Brandys aus Kalwaria; Kornel Chwalibóg aus Galizien; Ladislaus Dąmbski aus Woinicz; Eduard Dzwonkowski aus Galizien; Marzeli Drohojewski aus Czorsztyn; Konrad Fihauzer aus Klikuszow; Edmund Jastrzębski aus Dębno; Ladislaus Jabłoński aus Galizien; Karl Klobassa aus Galizien; Josef Piasecki aus Trzęsowice; Vincenz Petrowicz aus Przybówka; Vincenz Rogaliński aus Sędziszow; Ladislaus Skrzyński, Ludwig Skrzyński, Alexander Skrzyński, Marian Skrzyński und Franz Wiktor nach Galizien.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Franz Graf Komornicki nach Luczyce; Adolf Łączyński nach Berlin; Johann Jendrzejowicz nach Zaczernie; Ludwig Jendrzejowicz nach Nosówka.

Amtsblatt.

N. 195. **Kundmachung.** (3565. 3)

Seine k. k. Apostolische Majestät haben mit der vom k. k. Handelsministerium unterm 2. Febr. 1862 Z. 573—74 bekannt gegebenen Allerhöchsten Entschließung vom 22. Jan. 1862 über einen Antrag des galizischen Landtags-Ausschusses, daß Erdöhl („Nafta") und Bergtheer, als zum Bergregale nicht gehörig erklärt werde, zu bestimmen geruht, daß im Königreiche Galizien mit dem Großherzogthume Krakau Erdöhl („Nafta") und Bergtheer, wenn sie zur Gewinnung von Leuchtöhlen benützt werden, als kein Gegenstand des Bergregals zu behandeln sind.

Hiedurch tritt im Grunde bezogener hohen Weisung die Verordnung des k. k. Finanzministeriums vom 16 November 1860, Z. 32.782, soweit sie mit dieser Allerhöchsten Entschließung im Widerspruche steht, außer Wirksamkeit.

Dies wird zu Folge Intimates des k. k. Statthalterei-Präsidiums in Lemberg vom 10. Februar 1862, Nr. 1079 pr. öffentlich kundgemacht.

K. k. Berghauptmannschaft.

Krakau den 14. Februar 1862.

N. 601. **Kundmachung.** (3579. 2-3)

Aus Anlaß der Vorarbeiten zu der am 30. April 1862 vorzunehmenden 8. Verlosung der Grundentlastungs-Schuldverschreibungen für das Großherzogthum Krakau und für Westgalizien wird bei der k. k. Grundentlastungsfondskasse vom 1. März d. J. angefangen, jede Umschreibung der Schuldverschreibungen, insofern die neu auszufertigenden Schuldverschreibungen eine neue Nummer erhalten müssen sistirt.

Nach Kundmachung des Resultats der am 30. April 1862 vorzunehmenden Verlosung wird die Umschreibung wieder vorgenommen werden.

K. k. Grundentlastungsfonds-Direction.

Krakau, am 18. Februar 1862.

Z. 2462. **Kundmachung.** (3567. 2-3)

Das hohe k. k. Finanz-Ministerium hat mit dem Erlasse vom 24. Jänner 1862 Z. 62009 die Krakauer Emerital-Commission mit Ende Februar 1862 aufzulösen, und die demselben bisher zugestandene Begutachtung der Pensionsansprüche der vormaligen freistaatlichen Beamten und ihrer Angehörigen der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau zuzuweisen befunden.

Was hiemit zur Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 18. Februar 1862.

N. 15991. **Edykt.** (3570. 2-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem pp. Seliga Elsholz czyli Elschotz Jeremiasza Sobel, Wincentego Tworkowskiego, Katarzynę Wiernkową, Tomasza i Annę Ostrowskich, Błażeja Szelińskiego czyli Szeliskiego, Elżbietę hr. Lubieniecką i wszystkich niewiadomych z imienia, do funduszu byłéj masy krydalnéj Elżbiety hr. Lubienieckiéj prawa mających jakotéż spadkobierców zapozwanych i prawonabywców wszystkich niewiadomego pobytu, że przeciw nim pan Adam Brzeziński imieniem własnem i imieniem małoletniéj córki Felicyi Brzezińskiéj, Feliksa Brzezińskiego, Chrystyny z Brzezińskich Horochowéj, Pelagii z Brzezińskich Morelowskiéj imieniem własném i imieniem Stanisława, Ludwika i Juliana Morelowskich, tudzież Maryi z Morelowskich Onyszkiewiczowéj pod dniem 7 września 1861 l. 15991 o uwolnienie odpowiedzialności sumy 1472 złr. 7¼ kr. mk. z p. n. z indemnizacyi urbaryalnéj dóbr Kawęciny z przyległościami na część sumy 40,000 złr. ww. niegdyś masy krydalnéj Elżbiety hr. Lubienieckiéj własnéj zatrzymanéj wniósł pozew, w załatwieniu tegoż pozwu termin audyencyonalny na dzień 8go kwietnia 1862 o godzinie 10téj rano wyznaczonym został.

Gdy miejsce pobytu pozwanych powyżéj wyrażonych nie jest wiadomem przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tychże tutejszego adwokata p. Dra Szlachtowskiego z zastępstwem adwokata p. Dra Koreckiego kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanym, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 20 stycznia 1862.

N. 9041. **Kundmachung.** (3568. 3)

Bei der am 1. Februar 1862 stattgehabten 350. und 351. Verlosung der älteren Staatsschuld sind die Serien Nr. 161 und Nr. 96 gezogen worden.

Die Serie 161 enthält Hofkammer-Obligationen im ursprünglichen Zinsenfuße von 4% u. z.: Nr. 3,121 bis einschließig Nr. 4,046 im Kapitals-Betrage von 1.230,159 fl. 23 kr.

Die Serie 96 enthält Banko-Obligationen im ursprünglichen Zinsenfuße von 5% u. z. Nr. 86,293 mit der Hälfte der Kapitalssumme und Nr. 86,562 bis einschließig Nr. 87,664 mit der ganzen Kapitalssumme — im Gesammt-Kapitalsbetrage von 1.012,721 fl. 48 kr.

Diese Obligationen werden nach den Bestimmungen des a. h. Patentes vom 21. März 1818 auf den ursprünglichen Zinsenfuß erhöht und insoferne dieser 5% CM. erreicht nach dem mit der Kundmachung des Finanzministeriums vom 26. October 1858 Z. 5286 (R. G. B. Nr. 190) veröffentlichten Umstellungsmaßstabe in 5% auf österr. Währ. lautende Staatsschuldverschreibungen umgewechselt.

Für jene Obligationen, welche in Folge der Verlosung zur ursprünglichen aber 5% nicht erreichenden Verzinsung gelangen, werden auf Verlangen der Partei nach Maßgabe der, in der erwähnten Kundmachung enthaltenen Bestimmungen, 5% auf ö. W. lautende Obligationen erfolgt.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 8. Februar 1862.

N. 9041. **Ogłoszenie.**

Przy 350tém i 351szém losowaniu dawniejszego długu Państwa, odbytem na dniu 1 lutego 1862 wyciągnięto serye Nr. 161 i Nr. 96.

Serya 181 zawiera 4% obligacye kamery nadwornéj a mianowicie od Nr. 3121 do Nr. 4046 włącznie ze sumą kapitału 1.230,159 złr. 23 kr.

Serya 96 zawiera 5% obligacye banku Nr. 86293 z połową kapitału i Nr. 86562 do Nr. 87664 włącznie z całą sumą kapitału, w ogólnéj ilosci kapitału 1.012,721 złr. 48 kr.

Te obligacye będą według postanowień najwyższego patentu z dnia 21 marca 1818 na pierwotną stopę procentową podwyższone, a o ile takowa do 5% mk. dojdzie, wedle ogłoszonéj obwieszczeniem ministerstwa skarbu z dnia 26 października 1858 l. 5286 (Dz. Pr. P. l. 190) skali przeniesienia na 5% w walucie austryackiéj opiewające obligacye długu Państwa zamienione.

Za owe obligacye które w skutek wylosowania do pierwotnego lecz 5% nie dosięgającego uprowizyowania przychodzą, będą na żądanie strony według zawartych w wspomnionem ogłoszeniu postanowień, 5% na walutę austryacką opiewające obligacye wydane.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 8 lutego 1862.

N. 1232. **Kundmachung.** (3571. 3)

Eine Amtsdienersstelle mit dem Jahresgehalte von 210 fl. ö. W. dem Vorrückungsrechte in die höhere Gehaltsclasse und dem Bezuge der Amtskleidung ist bei dem Tarnower k. k. Kreisgerichte mit der Dienstleistung bei dem Krakauer k. k. Landesgerichte erledigt.

Bewerber um diese Stelle haben ihre mit den nöthigen Behelfen versehene Gesuche binnen vier Wochen vom Tage der 3ten Einschaltung dieser Aufforderung in die „Krakauer Zeitung" mittelst ihren Vorgesetzten bei dem Krakauer k. k. Landesgerichts-Präsidium zu überreichen.

Die disponiblen Diener die sich um diese Stelle zu bewerben beabsichtigen haben in ihrem Gesuche nachzuweisen, in welcher Eigenschaft, mit welchen Bezügen und von welchen Zeitpuncte angefangen sie in den Stand der Verfügbarkeit versetzt worden sind, endlich bei welcher Kasse sie ihre Disponibilitätsgenüße beziehen.

Krakau, am 8. Februar 1862.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
23	2	329" 78	+ 1'1	97	Ost schwach	Heiter mit Wolken	Nebel	— 1'2	+ 3'1
	10	30 74	+ 1'5	91	„ „	„ „ „	Regen		
24	6	29 99	+ 1'1	99	„ „		Schnee		

Wiener-Börse-Bericht

vom 22. Februar.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	65 40	65.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	84.50	84.60
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70.60	70 80
dtto. „ 4½% für 100 fl.	61 25	61 75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	140 75	141 25
„ 1854 für 100 fl.	91 50	91.75
„ 1860 für 100 fl.	96.25	96.75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16 50	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
von Niede. Österr. zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	89.—	89.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87 50	88.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	96.—	97.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	71.—	71.75
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	74. –	75.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	69.70	69.90
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	69.75	70.—
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	68.75	68.90

Actien

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	847.–	849.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	202.30	202 50
Nieder. öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	649.	661.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2133	2135
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	276 50	277 —
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	155.—	156 —
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	128.25	128.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147 —	147 —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	274 –	275 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 180 fl. (90%) Einzahlung	195 50	196 —
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	437 —	439.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	229.—	231.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	398 —	400.–
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	400.—	402.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	102.80	103.—
	10jährig zu 5% für 100 fl.	97 50	98 —
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.75	91 —
der Nationalbank auf österr. Währ.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	– —	—.–
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.20	86 30
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.		79 —	80 —

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	128.50	128 70
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	99 75	100.25
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	126.—	127.—
„ „ 50 „ „	55.—	55.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	38.75	39 —
Esterhazy zu 40 fl. CM.	100.—	100 50
Salm zu 40 „	40.25	40 50
Palffy zu 40 „	39.75	40.—
Clary zu 40 „	36.75	37.—
St. Genois zu 40 „	37.—	37 25
Windischgrätz zu 20 „	22.—	22.50
Waldstein zu 20 „	24 0	25.—
Keglevich zu 10 „	16.75	17 —

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	116.—	116.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	116.25	116.25
Hamburg, für 100 M. B. 3%	102 —	102.50
London, für 10 Pfd. Sterl, 5%	137.—	137.10
Paris, für 100 Franks 5%	54 30	54 35

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr.	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	— —	— —	6 53	6 54
„ vollw. Dukaten	6 53½	6 53	6 53	6 54
Krone	— —	— —	18 90	18 95
20Frankstück	10 97	— —	10 96	10 97
Russische Imperiale	— —	— —	11 22	11 25
Silber	— —	— —	36 15	136 25

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. November 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 15 Min. Nachm.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm.; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Min. Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

in Lemberg von Krakau 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.